

# Sprachförderung mit Methode

## Wissenschaftliche Unterstützung für Schulen und Kitas

Ein bisschen unangenehm ist es ihr fast. „Wollen Sie wirklich etwas von meiner Arbeit wissen?“, fragt Katja Kolass beim Pressegespräch in der Berta-Jourdan-Schule. Und dann fängt sie doch an zu erzählen. Davon, wie sie, als Lehrerin an der Römerstadtschule, mehrmals die Woche in Kindergärten geht und Sprachförderunterricht gib, wie sie Wortschatzübungen mit Memory-Spielen macht. Und davon, wie sie manchmal einfach Gegenstände im Raum versteckt, um mit den Kindern Artikel und Adjektive zu lernen.

Im Projekt „Sprachförderprofis“, bei dem die Goethe-Universität und das Deutsche Institut für Internationale Pädagogische Forschung mit dem Idea-Zentrum kooperieren, werden seit Herbst vergangenen Jahres Pädagogen für den Umgang mit Kindern geschult, die in der deutschen Sprache Nachholbedarf haben. Die erste Schulungsrunde ist in der vergangenen Woche mit der Übergabe von Teilnahmezertifikaten in der Berta-Jourdan-Schule zu Ende gegangen.

Wenn Katja Kolass „Wo ist die Socke?“ oder „Wo ist das Eisbärbild?“ fragt, dann betont sie den weiblichen beziehungsweise sächlichen Artikel und zieht ihn in die Länge. Im Satz „Gib die blaue Socke deinem Nachbarn“ hebt sie den Artikel und das Adjektiv entsprechend hervor, bis die Kinder es korrekt wiederholen. Was Kolass macht, sind sogenannte Vorlaufkurse: Die hat Hessen 2002 als erstes Bundesland eingeführt, um bei Kindern, deren Muttersprache

nicht Deutsch ist, vor der Einschulung Sprachrückstände aufzuholen.

Neu ist ihr Projekt also nicht. Neu ist auch nicht, dass Kolass längst nicht mehr nur Migrantenkinder unterrichtet. Schon in den letzten Jahren weitete sie den Vorlaufkurs auf alle Kindergartenkinder aus, weil sie merkte, „dass auch Kinder aus einem deutschsprachigen Elternhaus oft keine ausgefeilte deutsche Sprache mehr haben“. Neu ist jedoch die Kooperation zwischen Schulen wie der Römerstadtschule und Kindertagesstätten auf der einen und der Goethe-Universität und dem Idea-Zentrum auf der anderen Seite.

In Fortbildungen, angeleitet von den Spracherwerbsforscherinnen Rabea Schwarze und Alina Lausecker, lernen Lehrer und Erzieher, wie sich bei den Kindern der Wortschatz und die Grammatik entwickelt, erst aus wissenschaftlicher Perspektive, dann mit praktischen Übungen: „Wir wollen zeigen, mit welchen Methoden man etwa die Verb-Stellung oder die Artikel besonders einprägsam üben kann.“ Das Gegenstandversteckspiel, das Kolass gern anwendet, sei eins davon.

Die „Sprachförderprofis“ werden mit 50 000 Euro von der Stiftung Polytechnische Gesellschaft finanziert sowie mit 60 000 Euro vom Land und mit 90 000 Euro von der Stadt. Wie nötig ein solches Projekt ist, macht Christopher Textor vom Kultusministerium deutlich: Landesweit, sagt er, habe inzwischen jedes zweite Kita-Kind einen Migrationshintergrund, in Frankfurt seien es sogar rund siebzig Prozent. *bida.*